

Zeitschrift:	Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber:	Schweizerischer Forstverein
Band:	132 (1981)
Heft:	12
Artikel:	Der Heilige im Wald
Autor:	Zürcher, B.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-764454

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Heilige im Wald¹

Von *B. Zürcher*, Sarnen

Oxf.: 907.6

Ich darf Sie hier an einer historisch bedeutsamen Stätte unseres Landes begrüssen. Hier hat ein Mann gelebt und gewirkt, der in gefahrloser Zeit einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Geschichte unseres Landes ausgeübt hat: Niklaus von Flüe, genannt Bruder Klaus. Niklaus von Flüe ist in weltlicher und kirchlicher Sicht eine interessante und faszinierende Persönlichkeit.

Ein kurzer Lebensabriß

Niklaus von Flüe ist im Jahr 1417 auf dem Flüeli geboren. Sein Elternhaus sowie sein späteres, selbst gebautes Wohnhaus sind noch gut erhalten und stehen zur Besichtigung offen. Wie die meisten Kinder seiner Zeit und Umgebung ist der kleine Niklaus (Klaus) in der Geborgenheit einer Bauernfamilie aufgewachsen und schon früh mit dem bäuerlichen Leben und mit harter Arbeit vertraut geworden. Schulsorgen bedrückten damals das junge Gemüt noch nicht, um so mehr waren Auge, Ohr und Herz offen für die geheimnisvollen Geschehnisse in der Natur, auf Wiesen und Äckern, im Stall, in Wäldern und Alpen. Dabei lernte Niklaus aufmerksames Beobachten, ehrfürchtiges Staunen und stilles Nachsinnen über Gottes Walten in der Natur und im Leben der Menschen. Aus dem stillen, geweckten und aufmerksamen Knaben wuchs ein tatkräftiger, aufgeschlossener, schollenverbundener Bauer heran. Er galt als tüchtig, in allem rechtschaffen und hilfsbereit — eher bedächtig und zurückgezogen, aber mutig und entschlossen, wenn es galt, im freien Wort für Recht und Ordnung einzustehen. Er gewann früh Achtung und Ansehen bei seinen Landsleuten und wurde schon als junger Mann ins Gericht, in den Rat gewählt und nahm in Kriegszügen die Stellung eines Rottmeisters ein. Er selbst konnte später ohne Überheblichkeit von sich

¹ Vortrag, gehalten auf dem Flüeli, Sachseln, am 18. September 1981 anlässlich der Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins in Sarnen.

sagen: «Als ich ein Jüngling war, nahm ich eine Frau und war mächtig im Gericht und in den Regierungsgeschäften dieses meines Vaterlandes.»

Die Zeiten waren unruhig, und die sozialen und politischen Gegensätze sehr gross. Es gab Macht, Reichtum und Ausbeutung auf der einen Seite, Not und Elend auf der anderen Seite. Es war nicht leicht, Recht und Gerechtigkeit durchzusetzen. Es entspricht dem geraden Charakter und dem strengen Gewissen des Niklaus von Flüe, dass er seine Ämter niederlegte, als er erfahren musste, dass er trotz allen Bemühungen dem Recht und der Gerechtigkeit nicht zum Durchbruch verhelfen konnte. Er wollte nichts mit Ämtern zu tun haben, bei denen es nicht sauber und mit rechten Dingen zugegangen. — Gleichzeitig mit der äusseren, politischen Krise machte Niklaus auch einen tiefgreifenden inneren Wandel durch, in dessen Verlauf er sich immer mehr von seinem Beruf, seinem Besitz und sogar von seiner Familie zurückzog. Nach eigener Aussage tat er dies nicht freiwillig, sondern unter einem schweren seelischen Druck. Er wollte rechtschaffen und mit ganzem Herzen Gott suchen und Gott dienen und spürte innerlich, dass ihm auf diesem Weg die Sorgen um Besitz, Hab und Gut und die starken Bindungen an die Familie hinderlich waren. Er sah sich vor die qualvolle Wahl gestellt, entweder sich ganz Gott und der inneren Berufung bereitzustellen und alle zeitlichen und menschlichen Werte zu verlassen — oder eben in Beruf und Arbeit, in Ehe und Familie zu bleiben und die göttliche Berufung zu verleugnen. Ihm selbst schien diese harte Alternative beinahe unerträglich. Der Theologe Walter Nigg bezeichnet dieses schwere, lange und schmerzliche Ringen in der Seele dieses Mannes als ein «Drama ohnegleichen». Es kam soweit, dass Niklaus von Flüe am Gallustag 1467 (16. Oktober) im besten Alter von 50 Jahren von seinem Hof, von Gattin und Familie Abschied nahm — barfuss, ohne Reiseproviant, nur in einen langen, braunen Rock gehüllt und in der Hand einen langen Wanderstab. Von einer Vision im Elsass wieder in die Heimat zurückgewiesen, hielt er sich im Wald des Melchaatobels versteckt, wo ihn Jäger fanden und zur Heimkehr überreden wollten. Schliesslich erbaute man ihm im Ranft eine kleine, einfache Klause, in der er bis zu seinem Tode 1487 lebte.

Niklaus von Flüe war in die Einsamkeit gegangen, um allein mit Gott und für Gott zu leben. Aber die Welt fand ihn wieder, und die Welt kam zu ihm in die Einsamkeit. Viele suchten den Einsiedler im Ranft auf: vor allem arme und bedrängte Menschen mit ihren Nöten und Sorgen — aber es kamen auch hochgestellte Persönlichkeiten aus Politik und Kirche. Manche kamen aus Neugier, die meisten aber suchten beim Gottesmann Rat und Hilfe in ihren seelischen Bedrängnissen und erhielten sie auch. Insbesondere gab das «Fastenwunder» Anlass zu einem nicht mehr abreissenden Besucherstrom. Nach eigenem Geständnis und nach der umfassenden Prüfung durch weltliche und geistliche Obrigkeit hat Bruder Klaus nach dem Abschied von seiner Familie bis zu seinem Tod weder Speise noch Trank zu sich genommen.

men. Eine Erklärung dieses Wunders kennen wir heute so wenig wie damals. Wir müssen den geschichtlichen Zeugen Glauben schenken. Wunder lassen sich nicht erklären; sie liegen einfach im Bereich der göttlichen Allmacht.

Die geschichtliche Bedeutung des Niklaus von Flüe

Bruder Klaus hat während seines Lebens im Ranft verschiedentlich durch Ratschläge und Botschaften an Regierungen auf den Lauf der Politik seiner Zeit Einfluss genommen. Am bedeutsamsten und historisch am besten belegt ist sein Eingreifen an der Tagsatzung von Stans. Ohne auf die näheren Umstände und auf die verworreene und gefährliche Situation der Eidgenossenschaft anno 1481 einzutreten, halte ich fest: durch die Vermittlung des Niklaus von Flüe an der Tagsatzung von Stans ist die Eidgenossenschaft vor einem Bürgerkrieg bewahrt worden, der wahrscheinlich das Bündnis der acht alten Orte aufgelöst und den Fortbestand unseres Staatswesens für immer in Frage gestellt hätte. Alle zeitgenössischen Chronisten, gleich welchen Lagers, bezeugen einmütig, dass die damalige Einigung und damit der Friede innerhalb der Eidgenossen einzig und ausschliesslich dem Ansehen und der Vermittlung des Bruder Klaus zu verdanken gewesen sei. Das Friedensabkommen von Stans ist dann in der Folge zur Grundlage für den Fortbestand und für die weitere Bündnispolitik der alten Eidgenossenschaft geworden, deren Nutzniesser wir heute noch sind. Ohne Bruder Klaus und das Stanser Verkommnis wäre es sehr fragwürdig, ob wir heute noch einen Schweizerpass in der Brusttasche tragen könnten. Dem grossen Ereignis in unserer Schweizer Geschichte haben die grossen Gedenkfeiern in Freiburg und Solothurn, Stans und Sachseln in würdiger Weise Rechnung getragen.

Es ist keineswegs übertrieben, wenn wir Niklaus von Flüe als Pionier und Vorläufer der schweizerischen Neutralitätspolitik bezeichnen. In visionärer Schau hat Bruder Klaus schon zu seiner Zeit die führenden Politiker vor einer kurzsichtigen, profitorientierten Bündnispolitik gewarnt. Seine Mahnungen sind in verschiedenen Dokumenten erhalten. Heute und hier seien nur einige seiner bekanntesten Aussagen angeführt. Bruder Klaus sagte: «Wenn ihr in euren Grenzen bleibt, so kann euch niemand überwinden, sondern ihr werdet euren Feinden zu jeder Zeit überlegen und Sieger sein. Wenn ihr aber von Habsucht und Herrschsucht verführt, euer Regiment nach aussen zu verbreiten anfangt, wird eure Kraft nicht lange währen. O liebe Freunde, machet den Zaun nicht zu weit, damit ihr um so besser verharret in Friede, Ruhe und Einigkeit und dass ihr bei eurer sauer erworbenen Freiheit bleiben möget. Beladet euch nicht mit fremden Sachen! Verbindet euch nicht mit fremder Herrschaft! Hütet euch vor Zwietracht und Eigennutz! Beschirmet euer Vaterland und bleibt dabei! Im Falle aber, da euch jemand überfallen sollte, da streitet tapfer für eure Freiheit und euer Vaterland!»

Den letzten Satz würde ich gerne jenen Leuten ins Stammbuch schreiben, die unter dem Vorwand von «Gewissensgründen» den Wehrdienst für ihr Vaterland verweigern zu müssen glauben. Niklaus ist wahrhaft ein Mann von strengem Gewissen, aber er empfand es als selbstverständliche Pflicht, sich für die Freiheit des Vaterlandes einzusetzen, sie notfalls mit der Waffe und unter Lebensgefahr zu verteidigen. Das setzt freilich Mut, Gerechtigkeit und Bereitschaft voraus.

Die wohlgemeinten Ratschläge des Einsiedlers im Ranft fanden unmittelbar keinen fruchtbaren Boden. Die Eidgenossen wiegten sich damals im Hochgefühl ihrer Macht und genossen den Ehrgeiz, das Zünglein an der Waage des weltpolitischen Geschehens spielen zu können. Erst nach der schweren Niederlage von Marignano begann es zu dämmern, und man fing an, die Grenzen der eigenen Macht zu erkennen. Aber Bruder Klaus hat in prophetischer Weitsicht die Entwicklungen vorausgesehen und seine Zeitgenossen vor gefährlichen Übergriffen gewarnt. Seine Ratschläge dürfen als Skizzen für die spätere Neutralitätspolitik gelten.

Welche Bedeutung hat Bruder Klaus für die Menschen unserer Tage?

Uns heutigen Menschen erscheint seine Lebensweise fremd, unrealistisch, ja unglaublich. Viele fragen: Musste das so sein und warum? Hätte Bruder Klaus seine Sendung nicht auch — oder vielleicht sogar besser und wirkungsvoller — erfüllen können, wenn er bei seinem Beruf, seiner Familie und seinen Ämtern geblieben wäre? Hätte er mit seinen Fähigkeiten und seinem Ansehen nicht Staatsmann bleiben und so seinem Vaterland dienen sollen? — Diese Fragen sind alle berechtigt aus unserer Sicht — aber die Antwort wird immer offen bleiben. Wir kennen nur die eine geschichtliche Variante. Wir stossen da einfach auf die unerforschlichen Gedanken und Wege Gottes, denen wir keine Vorschriften machen können. Hier begegnen wir dem «Heiligen», d. h. einem Mann von besonderer Berufung und Begnadigung Gottes.

Wenn wir in der Bibel zurückblättern, machen wir die Feststellung, dass Gott zu allen Zeiten Menschen aus einem Volk herausgerufen, sie mit besonderen Fähigkeiten ausgestattet und auf ihre Sendung vorbereitet hat: als Kinder besonderer Botschaften, als Führer, Mahner, Erneuerer seines auserwählten Volkes. Wir wissen auch, dass Gott diese seine Auserwählten in eine besonders harte Schule genommen und sie für ihre Aufgabe vorbereitet hat. — Bruder Klaus ist ein Phänomen, eine einmalige Erscheinung, eine prophetische Gestalt. Seine Berufung hat Niklaus von Flüe schon als Knabe wahrgenommen, als er vom Ranft einen hohen, weissen Turm bis zum Himmel aufsteigen sah und ihm offenbar wurde: dieser Turm sollst du

sein. Diese Berufung hat ihn nie mehr verlassen und wurde für ihn zu einer immer schwereren Last, als er feststellen und erfahren musste, welche Opfer diese Berufung von ihm verlangte, nämlich die Preisgabe und Trennung von allen irdischen Gütern, von aller menschlichen Liebe und allen weltlichen Anhänglichkeiten. — Dass Bruder Klaus seiner Berufung gefolgt ist — unter qualvollen, seelischen Leiden —, das macht ihn zum Helden Gottes, zum «Heiligen», wie wir sagen.

Da können wir gewöhnlich Sterbliche nicht mehr folgen; aber wir stellen dankbar fest: Dank seiner unentwegten Treue, dank seinen übermenschlichen Opfern hat der heilige Bruder Klaus für sich selbst den inneren Frieden gefunden und ist darüber hinaus zum Friedenstifter und Retter unseres Vaterlandes geworden und zum Ratgeber, Helfer und Fürbitter ungezählter Menschen. Dass unserem Land und Volk ein solcher Held, ein Prophet dieser Prägung, ein «Heiliger» geschenkt worden ist, dafür sind wir Gott heute noch Dank schuldig.

Wir können das Leben des Niklaus von Flüe nicht unmittelbar als Vorbild oder Beispiel zur Nachahmung betrachten, sondern vielmehr als Hinweis und Wegzeichen, in welcher Richtung wir für die Probleme und Aufgaben unserer Zeit Lösungen suchen sollten.

Der persönliche Einsatz des hl. Bruder Klaus

Niklaus von Flüe war kein Redner, kein Wanderapostel, kein zürnender Strafprediger, sondern ein bescheidener Bauer, dem der Stallgeruch gewissermassen bis zum Lebensende nachgegangen ist. Statt zu reden, hat er versucht, das zu leben, zu verwirklichen, was er als richtig und notwendig erkannt hat. Sein Beispiel war schlichthin seine Predigt. Er hat bei sich angefangen — mit Gebet, Fasten, Busse, Selbstüberwindung, mit Verzicht auf Ehre und Besitz und menschliche Liebe. Das machte ihn frei und zu einem menschenfreundlichen, gütigen, friedliebenden, neidlosen Helfer und Ratgeber. Es wird berichtet, dass Bruder Klaus seine Besucher stets mit liebenswürdiger Freundlichkeit empfangen habe: «Der Name Jesu sei euer Gruss! Gott gebe euch einen guten, gesegneten Tag, ihr lieben Leute und mein treues Volk.»

Für uns ergäbe sich daraus die Losung: Wer Frieden will — in der Familie, im Dorf, im Volk — der muss zuerst seine eigenen Wünsche zurückstecken, muss frei werden von seinen eigenen Fehlern und Begierlichkeiten, wie da sind Stolz, Habsucht, Missgunst und Neid usw. Mit anderen Worten: Wer Frieden will, muss zuerst mit sich und seiner Welt zufrieden werden — bescheiden in den Lebensansprüchen und mit den Forderungen an die Mitmenschen!

Der Weg zur Innerlichkeit und zu Gott

Wie hastig, laut, sensationsgierig ist doch unsere Zeit. Das Angebot an Zerstreuung, Unterhaltung und Belustigung wird von Jahr zu Jahr grösser, doch werden die Menschen dabei keineswegs glücklicher. Bruder Klaus lebte in einer sehr bewegten Zeitepoche, die für Ausschweifungen aller Art günstige Gelegenheiten bot. Viele seiner Zeitgenossen machten von diesen Gelegenheiten auch reichlich Gebrauch. Auch Niklaus von Flüe wären alle Wege offen gestanden aufgrund seines Vermögens, Ansehens, seiner Intelligenz. Er aber wählte für sich den Bauernberuf und später die Einsamkeit. In der Stille der Natur, im Schweigen des Waldes, bei der monotonen Musik der Melchaawasser hat Bruder Klaus die «Meditation» gelernt. Hier ist er Gott begegnet, hier hat Gott zu ihm gesprochen. Der Ausspruch des Heiligen, «Fried ist allweg in Gott und Gott ist der Friede» kommt aus seiner langen, persönlichen Erfahrung und hat bis heute Gültigkeit. Es stellt sich uns allen ernstlich die Frage oder die Wahl: wollen wir im Lärm und in der Hetze seelisch und körperlich zugrunde gehen oder — haben wir die Kraft, zurückzukehren zu einem einfacheren Leben, zu einem Minimum an Stille und Beschaulichkeit?

Ob der heilige Bruder Klaus uns heute noch etwas zu sagen hat? Ich überlasse die Antwort Ihnen selbst. Jedenfalls lohnt es sich meines Erachtens, über diesen grossen und heiligen Mann nachzudenken. Unser kleiner Kanton Obwalden hat in der grossen Geschichte nie eine bedeutende Rolle gespielt. Es ist ein kleiner Kanton mit einer lieblichen Landschaft — dank vielseitigen Bemühungen von Natur- und Heimatschutz —, noch heute eine Oase des Friedens und einstweilen noch abseits vom Reichtum und Lärm der grossen Welt. Aber Obwalden hat der Schweiz und ungezählten Menschen weit über unsere Landesgrenzen hinaus einen grossartigen Menschen geschenkt — einen Mann des Friedens, der unsere Namen wie Flüeli und Sachseln und Sarnen in der ganzen Welt bekannt gemacht hat. Menschen aller Länder und Sprachen kommen alljährlich hierher, um hier zu beten und Kraft und Hilfe zu suchen auf die Fürbitte des Heiligen Bruder Klaus. — Ich möchte Ihnen allen wünschen, dass Sie von dieser Stätte des Friedens auch etwas vom Geist und der Kraft des Heiligen im Ranft mit nach Hause nehmen dürfen.

Résumé

Le Saint dans les bois

Par sa médiation à la diète de Stans (1481), saint Nicolas de Flüe exerça une influence décisive sur l'évolution historique et politique de la Confédération helvétique, en évitant d'une part, par son intervention, une guerre civile entre les Confédérés et, d'autre part, en ébauchant les fondements de la politique future de neutralité de notre pays. «Frère Nicolas» est considéré à juste titre comme le «sauveur de la patrie».

Saint Nicolas de Flüe est une figure prophétique à la vocation et à la grâce extraordinaires. Sa vie ne peut pas directement servir d'exemple à l'homme moderne, mais elle montre dans quelle direction et sur quels chemins les solutions aux problèmes actuels doivent être cherchées.

Traduction: *J.-G. Riedlinger*

